

L: 1 Joh 4, 19-5,4

Ev:Lk 4, 14-22a

**FROHE BOTSCHAFT FÜR DIE ARMEN**

Aus der Dreigroschenoper von Bert Brecht stammt der bekannte Spruch: „Zuerst kommt das Fressen, dann die Moral.“ Wir verstehen, was er meint und er hat damit nicht unrecht. Umso bemerkenswerter ist es, dass es bei Jesus scheinbar umgekehrt ist. Das haben wir schon vorgestern feststellen können, als wir im Evangelium von der Speisung der Fünftausend gehört haben. Zuerst hat Jesus die Menge lange gelehrt, erst dann hat er dafür gesorgt, dass auch alle zu essen bekamen. Zuerst das Wort, dann das Mahl.

Es entspricht auch dem, was wir jetzt gehört haben. Als Jesus in der Synagoge von Nazaret den Anbruch des Gnadenjahres ansagt, beginnt er ebenfalls damit, als erstes Zeichen die Frohe Botschaft zu nennen, die den Armen verkündet wird. Dann folgen die anderen Heilszeichen: Gefangene werden entlassen, Blinden wird das Augenlicht geschenkt und Zerschlagene werden in Freiheit gesetzt. Alles beginnt also mit dem Wort.

Das ist die Besonderheit des menschlichen Lebens. Der Mensch kann ohne das Wort nicht leben. Der Mensch braucht, um Leben zu können einen Sinnhorizont, auf den hin er sein Leben ausrichten kann. Ohne jegliche Orientierung, ohne Warum und Wozu, verkümmert der Mensch. Ernährung und Fortpflanzung alleine genügen ihm nicht. Der Mensch ist, soweit wir das heute beurteilen können, das einzige Lebewesen, das sein Leben in einem größeren Zusammenhang deuten und verstehen will. „Woher kommen wir, wer sind wir, wohin gehen wir?“ – wir dürften die einzigen Primaten sein, die diese Fragen stellen.

Bereits Kinder stellen solche Fragen, dann werden die Erwachsenen ihnen Geschichten erzählen und versuchen, ihnen ihre Deutung der Welt weiterzugeben. Das Besondere am Menschen ist nun, dass er einerseits abstrakt denken kann und andererseits Vertrauenspersonen Glauben schenkt, die ihm Dinge erzählen, die er selbst nicht überprüfen kann. Auch Schimpansenmütter bringen ihren Jungen Dinge bei, indem sie ihnen diese zeigen. So können, wie wir heute wissen, je nach Schimpansengruppe, unterschiedliche Traditionen im Gebrauch von Werkzeugen oder Präferenzen in der Ernährung entstehen. Aber das funktioniert eben nur durch Anschauungsunterricht. Menschen dagegen können auch auf Geschichten vertrauen, sie können Weltdeutungen übernehmen. So lernt der Mensch sein Leben in einer bestimmten Ordnung zu verstehen und erhält Orientierung. Manches, was man in Kindertagen im Vertrauen auf die Eltern oder Lehrer übernommen hat, kann man später überprüfen. Anderes nicht. Die lebenspraktischen Dinge des Alltags kann man überprüfen. Die Erzählung, die dem Ganzen Sinn verleiht, dagegen nicht. Hier kommt der Glaube ins Spiel.

Das macht einerseits die Größe, Würde und Einzigartigkeit des Menschen aus. Das macht ihn aber auch verletzlich und angreifbar. Es gibt Menschen, die nur durch das Wort gefangen gesetzt, geblendet und zerschlagen werden. Herrscher dieser Welt haben das verstanden. Herrschaft, die nur auf äußere Gewaltanwendung beruht, funktioniert nur begrenzt. In jeder Affenhorde gibt es das Alphatier, das seine Stellung durch Muskelkraft erwiesen hat. Es behält die Stellung, solange es in der Kraft ist. Wird es alt, dann gehen die jüngeren zum Angriff über, vertreiben oder töten den alten Herrscher und das Spiel beginnt von Neuem. Menschen wissen das. Deshalb ist das wichtigste Herrschaftsinstrument das Wort. Mit Muskelkraft kann man äußere Gefängnismauern errichten, Mauern aus Stein, mithilfe des Wortes zaubert man die Mauern in die Köpfe, virtuelle Mauern, die viel stabiler und mächtiger sind als selbst Stahlbeton. Wenn Machthaber sich anmaßen, im Namen einer höchsten, für Menschen unsichtbaren Macht zu herrschen, und die Menschen ihnen glauben, dann haben sie den Jackpot gewonnen. Das macht Religion damals wie heute so attraktiv für Autokraten, von Putin bis Trump.

Und genau das ist der Grund, warum Erlösung beim Wort ansetzen muss. „Den Armen wird die Frohe Botschaft verkündet.“ Zuerst das Wort, das Menschen freisetzt und aufrichtet. Die sogenannten Machttaten Jesu, die Krankenheilungen, Dämonenaustreibungen usw. sind dann nur noch Zeichen, die ihn legitimieren und zeigen,

dass er tatsächlich das Recht hat, den Menschen zu sagen, worin der Sinn besteht und in welchem Koordinatensystem sie ihr Leben gut führen können. Die Erlösung geschieht vor allem durch die Wahrheit, die Jesus verkündet und ist. Der Tod am Kreuz alleine ist noch nicht erlösend. Wie die Geschichte gezeigt hat, konnte auch dieses Ereignis so umgedeutet werden, dass erst recht wieder Ketten daraus geschmiedet wurden, mit denen die Menschen in ihrem Gefängnis aus Schuld und ewig schlechtem Gewissen gehalten werden konnten. Auch dieser Tod Jesu am Kreuz kann erst durch das Wort so gedeutet werden, dass er als Erlösung verstanden werden kann und wirkt. Dieser Tod ist eben nicht die stellvertretende Strafe für die Sünden der Menschen, sondern die Vernichtung des wichtigsten Herrschaftsinstrumentes der Mächtigen. Das ist die Frohe Botschaft für die Armen. Keinem Menschen mehr ist es erlaubt, mit Gott zu drohen, denn er ist gekommen, nicht um Leben zu nehmen, sondern sein Leben zu schenken.

P. Dr. Clemens Pilar COp